

## Abschlussbericht

### Für das Voucher-Programm der Arbeitsstelle Service Learning an der Goethe Universität Frankfurt

Das Voucher-Programm der Arbeitsstelle Service Learning an der Goethe Universität Frankfurt ermöglichte mir die Teilnahme am Workshop des Netzwerks für Demokratie und Zivilcourage (NDC). Das Netzwerk setzt sich bundesweit für demokratische, antirassistische und emanzipatorische Werte ein mit dem Ziel eine positive Diskussionskultur zu verbreiten. Diese befähigt mich Workshops oder kleinere Trainings zum Themenfeld Antidiskriminierung, Zivilcourage und politische Bildung mit Kindern, Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen durchzuführen. Im Anschluss an diesen Workshop entstand mit Prof. Dr. Sabine Windmann der Abteilung Allgemeine Psychologie II die Idee einen solchen Workshop zur Stärkung der Zivilcourage bei Jugendlichen mit einer schulischen Stichprobe durchzuführen und diese mit einer wissenschaftlichen Fragestellung zu verbinden.

Dies ist im Rahmen meiner Bachelorarbeit

*„Zivilcourage oder Hilfeverhalten? - Eine Betrachtung der Belohnungs- und Bestrafungssensitivität im Zusammenhang mit prosozialem Verhalten“*

folgendermaßen erfolgt:

Zivilcourage und Hilfeverhalten stellen unverzichtbare Elemente für ein menschliches Miteinander dar. Zahlreiche Faktoren beeinflussen das Zeigen von Zivilcourage und Hilfeverhalten. Diese Arbeit setzt sich mit der Frage auseinander, wer Zivilcourage zeigt. Genauer wurden die Zusammenhänge zwischen der BIS-/BAS-Sensitivität und der Bereitschaft zu Zivilcourage und Hilfeverhalten untersucht. Zudem sollte ermittelt werden, ob ein 90- minütiger Workshop zu Handlungsoptionen bei Zivilcourage die Bereitschaft Zivilcourage zu zeigen erhöht. Dazu wurde in einer 11. Klasse des Gymnasiums dieser Workshop durchgeführt. Gegenübergestellt wurden dabei die Angaben einer Interventionsgruppe (n = 22), die am Workshop teilnahm, und einer Vergleichsgruppe (n = 10), die während dessen am regulären Unterricht teilnahm. Die Gesamtstichprobe (N = 32) zeigte keine signifikanten Zusammenhänge zwischen den Motivationssystemen nach Gray und Zivilcourage und Hilfeverhalten. Auch konnte die inhaltliche Abgrenzung von Zivilcourage und Hilfeverhalten durch einen fehlenden Zusammenhang der beiden Angaben bestätigt werden. Bei der Interventionsgruppe kam es zu einer signifikanten Zunahme an Zivilcourage, während es bei der Vergleichsgruppe keinen Zuwachs an Zivilcourage gab. Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen die Wirksamkeit dieses Workshops bei den Jugendlichen der Stichprobe. Dies kann als wichtiger Hinweis für den Nutzen von Workshops zu den Handlungsoptionen bei Zivilcourage gewertet werden. Weitere Forschung zur Modifikation des Workshops für heterogenere Gruppen und die Replikation der Ergebnisse können Ziel zukünftiger Forschung sein.

Genauer bedeutet dies: Für Zivilcourage nahmen wir an, dass sich eine hohe Sensibilität für Belohnung und eine niedrige Sensibilität für Bestrafung begünstigend auswirken. Dies entspricht einem negativen Zusammenhang zwischen einer hohen Ausprägung an Bestrafungssensitivität mit Zivilcourage und einem positiven Zusammenhang mit der Belohnungssensitivität. Für Hilfeverhalten nahmen wir dagegen einen positiven Zusammenhang mit der Bestrafungssensitivität und einen negativen Zusammenhang mit der Belohnungssensitivität an. Entgegen unserer Annahmen konnten keine signifikanten Zusammenhänge zwischen Belohnungssensitivität, Bestrafungssensitivität und Hilfeverhalten sowie Zivilcourage gefunden werden. Lediglich unsere Annahme, dass Hilfeverhalten in einem negativen Zusammenhang mit der Belohnungssensitivität steht, konnte innerhalb der Stichprobe bestätigt werden. Dies bedeutet: je niedriger die Ausprägung im BAS, desto höher das Hilfeverhalten. Jedoch ist dieses Ergebnis knapp nicht signifikant ( $p = .062$ ), es könnte also auch ein Ergebnis zufälliger Schwankungen sein.

Wir haben für einen erfolgreichen Workshop erwartet, dass die angegebene Zivilcourage bei der Interventionsgruppe steigt. Für die Vergleichsgruppe ohne Workshop nahmen wir keine Unterschiede in den Angaben von Zivilcourage von Prä- zu Post-Testung an. Da die Intervention primär auf die Handlungsoptionen in Zivilcourage Situationen abzielt, sollte sich der Selbstbericht zu Hilfeverhalten bei beiden Gruppen nicht verändern. Konform mit diesen Annahmen kam es in der Vergleichsgruppe zu keinen signifikanten Unterschieden zwischen den Messzeitpunkten. In der Interventionsgruppe ergab sich, wie angenommen, ein signifikanter Zuwachs an Zivilcourage von Prä-Testung zu Post-Testung. Dies bestätigt die Wirksamkeit des Workshops. Darüber hinaus konnte, wider unserer Annahmen, eine signifikante Abnahme an Hilfeverhalten in der Interventionsgruppe gefunden werden.

Im Theorieteil der Arbeit konnte auch die oben getroffene Abgrenzung zwischen Hilfeverhalten und Zivilcourage bestätigt werden. Die beiden Facetten des Altruismus wurden wie folgt unterschieden: Hilfeverhalten wird als eine freiwillige Handlung zugunsten einer dritten Person definiert, die durchaus Kosten für den Handelnden mit sich bringen kann, jedoch ist kein größeres soziales Risiko zu erwarten. Zentrales Element bei Hilfeverhalten ist dabei der Gedanke, dem Opfer der Situation zu helfen. Im Gegensatz dazu steht bei Zivilcourage die Konfrontation einer Täterschaft im Vordergrund. Zivilcourage wird als eine Handlung definiert, die Mut erfordert und mit gewissen Risiken oder Kosten einhergeht. Dabei tritt die handelnde Person für subjektive demokratisch-zivilgesellschaftliche Grundwerte ein. Für die strikte Abgrenzung der beiden Begriffe spricht auch, dass in der Stichprobe kein signifikanter Zusammenhang gefunden werden konnte. Dies bestätigt die Annahme, dass es sich bei Zivilcourage und Hilfeverhalten um zwei abgrenzbare Facetten des Altruismus handelt.

Elisabeth Zey